

Von Christian WIESER

Mit 2 Abbildungen und 4 Tabellen

EINLEITUNG

Das Flußsystem der Gurk und der Glan erstreckt sich beginnend beim Torersee und dem Gurksee auf 2000 m Seehöhe über die verschiedenen Höhenstufen bis hinab in die Auwälder der Gurk im Osten Klagenfurts. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Lebensräume die sich in den Gewässern und dem von ihnen beeinflussten Umland entwickelt haben.

Im Gegensatz zu den nahe verwandten Köcherfliegen (Trichoptera) sind die Schmetterlinge (Lepidoptera) mit wenigen Ausnahmen auch im Larvenstadium keine Wasserbewohner. Die Uferregionen mit ihren Gehölzstreifen, Auwäldern aber auch Sumpf- und Moorflächen beherbergen jedoch eine große Anzahl von Arten mit einem zum Teil hohen Spezialisierungsgrad. Die Zusammensetzung der Schmetterlingsfauna ändert sich stark nach Höhenlage, Verwaltungsgrad und Feuchtestufe des Biotops.

In Kärnten sind über 2500 Schmetterlingsarten bekannt, die mit unterschiedlichen Methoden nachgewiesen werden können. Tagfalter werden bei Exkursionen optisch beobachtet oder falls bei schwer zu bestimmenden Arten erforderlich, mit dem Netz für eine nähere Betrachtung gefangen. Der überwiegende Teil der Schmetterlinge ist allerdings nachtaktiv und dementsprechend schwierig nachzuweisen. Die erfolgsträchtigste Methode ist das Anlocken der Tiere durch eine Lichtquelle mit starkem Ultraviolettanteil.

Im Rahmen von zoologischen Erhebungsprojekten wurden auch verschiedene gewässernahe Lebensräume der Gurk und Glan untersucht. Beispielhaft für den gesamten Bereich soll die Lepidopterenfauna in der Folge an vier ausgewählten Beprobungsstellen vorgestellt werden.

GURKURSPRUNG

Unterhalb des Quellbereiches der Gurk um den Gurksee bzw. den Torersee durchfließt der Bach nach einer Gefällsstufe ein flaches Geländeplateau. Hier hat sich auf der Seehöhe von ca. 1900 m im Zeitraum von Jahrtausenden ein Flachmoor gebildet. Reich mäandrierend und erodierend durchschneidet der Bach den Torfhorizont. Umgeben wird die Senke von intensiv beweideten Lärchwiesen mit flächigen Heidekraut-, Almrausch- und Heidelbeerbereichen.

Im Jahr 1997 wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Bearbeitung des Naturschutzgebietes „Gurkursprung“ auch die tag- und nachtaktive Schmetterlingsfauna des Moores bzw. der angrenzenden zur Lattersteighöhe ansteigenden Felsflanken untersucht. Zahlenmäßig dominiert werden die durch viele Quellhorizonte und Sumpfflächen charakterisierten Randbereiche des Gurkbaches von Spannerarten wie *Entephria caesiata* DEN. & SCHIFF., *Thera cognata* THNBG., *Eulithis populata* L. und *Elophos vittarius mendicarius* H. SCH. Im Raupenstadium auf *Vaccinium* bzw. *Juniperus* fressend übernehmen hier nur wenige Arten im Vergleich zu den Tälern mit einer hohen Individuendichte den Blütenbesuch (Tab. 11). Insgesamt wurden bisher an die 100 Arten in der Höhenlage zwischen 1800 und 2200 m Seehöhe festgestellt.



Abb. 26: Flachmoor im Gurkursprung. Foto: W. PETUTSCHNIG

Als große Seltenheit und für Kärnten erstmals konnten im Flachmoor am 10.7.1997 drei Exemplare des Zünslers *Crambus alienellus* GERMAR & KAULFUSS nachgewiesen werden. Die Art ist als ein typisch tyrphophiles Tier (SLAMKA 1995) nur aus Torfmooren bekannt. Die Larvalstadien bzw. die Raupenfutterpflanzen sind bisher unbeschrieben (BLESZYNSKI 1965).

Tab. 11: Die 10 beim Lichtfang zahlenmäßig am stärksten vertretenen Schmetterlingsarten im Bereich des Moores

	Gattung	Art	Autor	Stückzahl
1.	<i>Entheophria</i>	<i>caesiata</i>	D.& SCH.	417
2.	<i>Thera</i>	<i>cognata</i>	THNB.	261
3.	<i>Eulithis</i>	<i>populata</i>	L.	133
4.	<i>Elophos</i>	<i>vittarius mendicarius</i>	H.S.	40
5.	<i>Perizoma</i>	<i>verberatum</i>	SC.	19
6.	<i>Glacies</i>	<i>alpinata</i>	SC.	18
7.	<i>Hada</i>	<i>nana</i>	HUFN.	15
8.	<i>Eana</i>	<i>osseana</i>	SC.	13
9.	<i>Xanthorhoe</i>	<i>munitata</i>	HB.	12
10.	<i>Gnophos</i>	<i>obfuscatus</i>	D.& SCH.	10

GURK BEI SPITZWIESEN

Im Mittellauf durchfließt die Gurk im Bereich von Spitzwiesen in einer Seehöhe von ca. 850 m einen noch sehr naturnahen und reich strukturierten Abschnitt. Nach der Schluchtstrecke im

Bereich der Engen Gurk öffnet sich das V-Tal leicht, sodaß neben dem direkten Uferbegleitstreifen aus Erlen und Weiden auch noch kleine Wiesenstreifen vorhanden sind. Die Hangflanken weisen einen relativ unterwuchsreichen Nadelmischwald auf.

Klimatisch benachteiligt, kühl und windexponiert an der Sohle, bietet der Graben nur für wenige spezialisierte Schmetterlingsarten günstige Lebensbedingungen. Durch das Umfeld bedingt sind in erster Linie Waldarten mit Bezug zum krautigen Unterwuchs dominierend. Bisher konnten an diesem Standort über 230 Lepidopterenarten nachgewiesen werden.

Die flußbegleitenden Weidengehölze bieten allerdings den gesellig lebenden Raupen eines unserer schönsten Tagfalter, dem Trauermantel (*Nymphalis antiopa* L.), gute Bedingungen. Die dunklen Falter mit dem gelben Saum kann man vor allem ab August bis in den Spätherbst und nach ihrer Winterruhe wieder im Frühling entlang der Uferbegleitstreifen beim Blütenbesuch oder aber auch an austretenden Baumsäften beobachten.



Abb. 27: Trauermantel (*Nymphalis antiopa*). Foto: W. STUCK

Eine nahe verwandte aber bedeutend seltener anzutreffende Art ist der Große Fuchs (*Nymphalis polychloros* L.). Dessen Raupen leben gesellig an Ulmen aber auch an Weiden. Im Frühling 1996 konnten die Falter nach ihrer Überwinterung im Bereich der kleinen langgezogenen Wiesen entlang der Gurk beobachtet werden.

Wie aus der Tabelle 12 ersichtlich ist, dominieren neben dem polyphag an krautigen Pflanzen lebenden Eulenfalter *Charanyca trigrammica* HUFN. vor allem Auwaldarten wie der Brennesselzünsler (*Eurrhynx hortulata* L.), der an Erlen lebende Spanner *Hydriomena impluviata* DEN. & SCHIFF. aber auch der Achatspinner (*Habrosyne pyritoides* HUFN.), dessen Raupen die Brombeerbäume im Unterwuchs nutzen.

Ein sehr seltener Nachtfalter ist die zu den Goldeulen gehörende *Plusia putnami gracilis* LEMPE. Als hygrophile Art bevorzugt sie im Gegensatz zur ähnlichen Schwesternart *Plusia festucae*

L. eher kühlere Biotope (RAKOSY 1996). In Kärnten ist sie besonders aus dem Hörfeldmoor in einer starken Population und aus dem Dobramoor (STANGELMEIER; mündl. Mitt.) bekannt. In Spitzwiesen wurde die Art Mitte Juli 1996 festgestellt.

Eine weitere typisch hygrophile auf Sauergräsern lebende Art ist die Noctuidae *Chortodes minima* HAWORTH. Der kleine eher unscheinbare Falter ist in Kärnten in geeigneten Feuchtlebensräumen verbreitet aber nirgends häufig anzutreffen.

Tab. 12: Die 10 beim Lichtfang zahlenmäßig am stärksten vertretenen Schmetterlingsarten im Bereich der Gurk bei Spitzwiesen

	Gattung	Art	Autor	Stückzahl
1.	<i>Charanyca</i>	<i>trigrammica</i>	HUFN.	124
2.	<i>Eurrhynx</i>	<i>hortulata</i>	L.	109
3.	<i>Hydriomena</i>	<i>impluviata</i>	D.& SCH.	109
4.	<i>Habrosyne</i>	<i>pyritoides</i>	HUFN.	63
5.	<i>Protodeltode</i>	<i>pygarga</i>	HUFN.	58
6.	<i>Xestia</i>	<i>c-nigrum</i>	L.	38
7.	<i>Orthosia</i>	<i>gothica</i>	L.	37
8.	<i>Celypha</i>	<i>lacunana</i>	D.& SCH.	36
9.	<i>Crambus</i>	<i>lathoniellus</i>	Z.	33
10.	<i>Agrotis</i>	<i>exclamationis</i>	L.	32

MAUTBRÜCKEN BEI GLANEGG

Die Glan bietet gegenüber dem oberen Mittellauf der Gurk bezüglich ihres Gewässercharakters und dessen Umfeldes einer völlig anderen Schmetterlingsfauna ideale Lebensbedingungen. Als ruhig fließendes Gewässer in einer relativ flachen Landschaft sind weite Mäandrierungen und die Bildung von Altarmsystemen und flächigen Feuchtgebieten sicherlich die ursprüngliche Ausprägung des Lebensraumes. Jahrhundertlanges Zurückdrängen des Gewässers in ein möglichst geradlinig verlaufendes Bett und die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung bis an die Uferkanten haben allerdings ein riesiges Lebensraumdefizit für die wildlebende Feuchtfäuna entstehen lassen.

Heute sind im Mittellauf der Glan zwischen Feldkirchen und St. Veit nur mehr kümmerliche Reste von Altarmen und aufs Minimum zusammengeschrunppte Gehölzstreifen entlang des Gewässers vorhanden. Auwälder im ursprünglichen Sinne fehlen beinahe vollständig.

Bei Mautbrücken wurde im Jahr 1996 eine permanente Lichtfalle, betreut von Ursula PONTA, eingesetzt. Der Standort liegt im Nahbereich der Glan bzw. einem Glanaltarmrest in einer Seehöhe von ca. 510 m. Insgesamt wurden im Rahmen der Untersuchung über 360 Schmetterlingsarten festgestellt.

Die zahlenmäßig am häufigsten Arten sind dem intensiv landwirtschaftlich genutzten Umfeld entsprechend kommune Kulturfolger wie die Noctuiden *Ochropleura plecta* L., *Axylia putris* L. und *Xestia c-nigrum* L. Aber bereits an vierter Stelle scheint der Erlen-Flechtenbär (*Eilema gri-*

Tab. 13: Die 10 beim Lichtfang zahlenmäßig am stärksten vertretenen Schmetterlingsarten am Glanufer in Mautbrücken bei Glanegg

	Gattung	Art	Autor	Stückzahl
1.	<i>Ochropleura</i>	<i>plecta</i>	L.	465
2.	<i>Axylia</i>	<i>putris</i>	L.	253
3.	<i>Xestia</i>	<i>c-nigrum</i>	L.	236
4.	<i>Eilema</i>	<i>griseola</i>	Hb.	198
5.	<i>Spilosoma</i>	<i>luteum</i>	Hufn.	196
6.	<i>Pseudeustrotia</i>	<i>candidula</i>	D.& Sch.	196
7.	<i>Phragmatobia</i>	<i>fuliginosa</i>	L.	188
8.	<i>Lithosia</i>	<i>quadra</i>	L.	182
9.	<i>Spilosoma</i>	<i>lubricipedium</i>	L.	130
10.	<i>Pleuroptya</i>	<i>ruralis</i>	Sc.	109

seola HBN.) in der Reihung auf. Der bevorzugte Lebensraum dieser Art sind feuchte moorige Wälder mit lichtem Baumbestand, Auwälder aber auch Galeriewälder. Die Raupen leben vorwiegend von Flechten auf Laubgehölzen.

Neben diesen „Häufigarten“ ist eine Anzahl typischer an Feuchtf Flächen gebundener Schmetterlinge an diesem Standort feststellbar. Die relativ geringen Stückzahlen weisen auf den bereits nur mehr ansatzweise vorhandenen angestammten Lebensraum hin. Diese Schmetterlingsarten sind derzeit nur mehr in geringen Populationsdichten bzw. in Einzelexemplaren auf der Suche nach Ausbreitungsmöglichkeiten entlang der Glan anzutreffen. Die typischen an Flußufern, Altarmen und Auen lebenden Arten stechen normalerweise durch eine hohe Individuendichte hervor. Jeder Meter zusätzliche Pufferzone am Rand der Wasserläufe würde ein um ein Vielfaches erhöhtes Potential für den Erhalt der natürlichen Fauna bedeuten.

Unter diesen Arten sind auch die einzigen Schmetterlinge anzutreffen, welche sich im Larvenstadium an ein Leben unter Wasser bzw. an der Wasseroberfläche angepaßt haben. Die Wasserzünsler *Acentria ephemerella* DEN & SCHIFF., *Elophila nymphaeata* L., *Catachysta lemnata* L. und *Paraponix stratiotatum* L. leben an verschiedenen Wasserpflanzen wie *Potamogeton*, *Elodea*, *Nymphaea*. Die Raupe von *Catachysta lemnata* L. findet man in einem sackartigen Gespinnst an Wasserlinsen (*Lemna* sp.). In gut ausgeprägten Zonen mit reichhaltigem Wasserpflanzenbewuchs wie im Sablatnigmoor (WIESER et al. 1995) oder im Flachwasserbiotop Neudenstein (KRAINER et al. 1996) werden diese Arten zu Hunderten nachgewiesen. In Mautbrücken traten sie nur in Einzelexemplaren auf.

In Blättern von *Typha* und *Phragmites* minieren die Larven des Zünslers *Calamatropha paludella* HBN. Ausgesprochene Schilfbewohner sind der Schilfrohrbohrer (*Phragmataecia castanea* HBN.) und der Zünsler *Chilo phragmitellus* HBN.

Die Eulenfalter *Hydraecia petasitis* DOUBLED., *Gortyna flavago* DEN. & SCHIFF., *Celaena leucostigma* HBN., *Phragmatiphila nexa* HBN. und *Archanara sparganii* ESP. ergänzen die Reihe der hygrophilen, allerdings nur in geringer Individuendichte nachgewiesenen Arten. Nur die im Raupenstadium an Wurzeln verschiedener feuchtigkeitsliebender Pflanzen fressende Noctuidae *Hydraecia micacea* ESP. sowie überraschenderweise auch *Leucapamea ophiogramma* ESP.

treten in größerer Anzahl auf. In neun Nächten im Juli 1996 wurden von letzterer Art 22 Individuen beobachtet. Sie ist eine nur von wenigen Punkten sporadisch gemeldete Species und wurde auch bei THURNER (1948) als „spärlich und selten“ nur von Wolfsberg, Sattnitz und Sattendorf gemeldet. Der Autor konnte die Art auch in Obermösach im Gitschtal, in Lassen-dorf südlich des Magdalensberges und in Metschach, nicht weit entfernt von Mautbrücken, zwischen Glanegg und Zweikirchen nachweisen.

Unter den Tagfaltern ist sicherlich der Große Schillerfalter (*Apatura iris* L.) mit seinen blau irisierenden Flügeloberseiten der auffälligste Vertreter. Als Bewohner der Baumwipfel der Auen und Galeriewälder bekommt man ihn allerdings nur selten zu sehen. Am ehesten noch, wenn er in den Vormittagsstunden an salzhaltigen Naßstellen aber auch an Kot oder Aas Flüssigkeit aufnimmt. Die Raupen leben an verschiedenen Weidenarten.

GURKAU BEI TRUTTENDORF

Im Unterlauf der Gurk, nach dem Zusammenfluß mit der Glan, sind vor der Einmündung in die Drau noch naturnahe, zum Teil auch sekundär beim Kraftwerksbau umgestaltete Auwälder vorhanden. Nicht durch den Draustau beeinflusst ist ein Auwaldbereich in einer Seehöhe von 400 m oberhalb der Truttendorfer Brücke südwestlich von Grafenstein. Die ursprüngliche natürliche Flußdynamik ist zwar durch Regulierungsmaßnahmen des Flußbettes nicht mehr vorhanden, dennoch konnten sich durch Seitenbäche gespeiste Altarme mit umgebender Auwaldvegetation halten.

In der Truttendorfer Au wurden 1996 stichprobenartige Erhebungen der nachtaktiven Insektenfauna durchgeführt. Als Erfassungsstandorte dienten das linke Flußufer der Gurk, der Bereich eines Stillgewässers rechtsufrig und der Rand eines leicht fließenden Altarmes. Insgesamt wurden über 220 Nachtfalterarten nachgewiesen. Den Standorten entsprechend dominieren auch in der Schmetterlingsfauna Laubwaldarten.

Tab. 14: Die 10 beim Lichtfang zahlenmäßig am stärksten vertretenen Schmetterlingsarten in der Truttendorfer Au

	Gattung	Art	Autor	Stückzahl
1.	<i>Eilema</i>	<i>griseola</i>	HB.	126
2.	<i>Herminia</i>	<i>tarsicrinalis</i>	KNOCH	106
3.	<i>Habrosyne</i>	<i>pyritoides</i>	HUFN.	73
4.	<i>Extropis</i>	<i>crepuscularia</i>	HB.	61
5.	<i>Paraponix</i>	<i>stratitotatum</i>	L.	60
6.	<i>Ochropacha</i>	<i>duplaris</i>	L.	56
7.	<i>Pleuroptya</i>	<i>ruralis</i>	SC.	54
8.	<i>Cabera</i>	<i>exanthemata</i>	SC.	52
9.	<i>Spilosoma</i>	<i>luteum</i>	HUFN.	31
10.	<i>Ipimorpha</i>	<i>retusa</i>	L.	28

Nach den Stückzahlen an vorderster Front findet sich der Erlen-Flechtenbär (*Eilema griseola*

HBN.). Im Gegensatz zu Mautbrücken fehlen in der Dominanz die Kulturfolger welche durch die für Feuchtwälder typischen Arten ersetzt werden. *Herminia tarsicrinalis* KNOCH ist zwar nicht hygrophil, durch ihre Lebensweise im Larvalstadium an vertrocknendem Laub von *Rubus*-Arten findet sie ebenso wie der Achatspinner (*Habrosyne pyritoides* HUFN.) im Unterwuchs gute Bedingungen, die sich in den Stückzahlen von 106 bzw. 73 Exemplaren widerspiegeln.

Der Wasseraloe-Zünsler (*Paraponix stratiotatum* L.) ist in diesem Bereich insbesondere ein Bewohner der Stillgewässer der Altarme. Die Raupen leben unter der Wasseroberfläche zwischen den Wasserpflanzen in röhrenförmigen, mit Pflanzenteilen durchsetzten Gespinsten. Selten und in vielen Gebieten als Rarität angesehen wird die speziell hygrophile Schnabeleule *Macrochilo cribrumalis* HBN. Verbreitet aber ebenso kaum nachgewiesen ist das Schwarze Ordensband (*Mormo maura* L.). Die relativ große Noctuidenart läßt sich nur ungern durch Licht anlocken. Umso erfreulicher ist der Nachweis aus der Truttendorfer Au. Sie bevorzugt frische bis feuchte Habitate mit üppiger Vegetation.

Drei Kleinschmetterlingsarten konnten im Jahr 1996 ebenso wie im Hörfeld bei Hüttenberg in der Truttendorfer Au erstmals für Kärnten nachgewiesen werden (HUEMER & WIESER 1997). *Coleophora trifolii* (CURTIS 1832) lebt in den Samenkapseln von *Melilotus* sp. Eine ausgebohrte Kapsel dient dabei als Raupensack (Truttendorfer Au 17. 6. 1996 1 Ex.). *Gelechia muscosella* ZELLER 1839 bevorzugt Feuchtwälder und Auebüsche unterschiedlicher Typisierung. Das Raupenstadium ernährt sich im Mai an Kätzchen von Weiden (*Salix* sp.) und Pappeln (*Populus* sp.) (Truttendorfer Au 3. 8. 1996 1 Ex.). *Apotomis infida* (HEINRICH 1926) wird vielfach als Art verkannt und kann nur durch Genitaluntersuchung sicher bestimmt werden. Sie ist eine Charakterart feuchter Auebüsche mit Weidenbeständen, die als Raupensubstrat dienen (Truttendorfer Au 6. 6. 1996 2 Ex.).

Aus der Vielzahl von Schmetterlingsarten, die im Umfeld der Flüsse Gurk und Glan in den verschiedenen Höhenstufen leben, können im Rahmen dieser Arbeit nur wenige spezielle Arten herausgehoben werden. Flußregulierungen, Intensivierung in der Landwirtschaft und viele andere menschliche Eingriffe haben den Lebensraum Gewässer in unterschiedlichem Maße eingeschränkt und meist negativ beeinflusst. Hoch spezialisierte Arten werden immer weiter auf letzte Rückzugsgebiete, wie Schluchstrecken oder aber Aureste zurückgedrängt und in der Quantität von kommunen Kulturfolgern ersetzt.

LITERATUR

- BLESZYNSKI, S. (1965): Microlepidoptera Palearctica.- 1.Bnd.: Crambinae. Wien.
HUEMER, P. & Ch. WIESER (1997): Bemerkenswerte Nachweise von Schmetterlingen im Hörfeldmoor (Lepidoptera).- Carinthia II, 187/107: 401-408.
KRAINER, K., H. STEINER & Ch. WIESER (1996): Flachwasserbiotop Neudenstein.- Forschung im Verbund, Schriftenreihe Band 24.
RAKOSY, L. (1996): Die Noctuiden Rumäniens.- Stapfia 46, Linz.
SLAMKA, F. (1995): Die Zünslerfalter (Pyraloidea) Mitteleuropas.- Bratislava.
THURNER, J. (1948): Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols.- X. Sonderheft der CARINTHIA II, Klagenfurt.
WIESER, Ch., A. KOFLER & P. MILDNER (1995): Naturführer Sablatnigmoor.-Sonderpublikation des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, Klagenfurt.

Anschrift des Verfassers: Dr. Christian WIESER, Abteilung 20 – Fachlicher Naturschutz, Amt der Kärntner Landesregierung, Wulfengasse 13, A-9020 Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II - Sonderhefte](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Wieser Christian

Artikel/Article: [Ausgewählte Faunenelemente des Gewässergrundes.
Lepidoptera \(Schmetterlinge\). 101-107](#)